

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezu. 80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschli. Befehlsgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotierlisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 25 Pfg. im Restmetre 50 Pfg. Einfreigeiger Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzvorrat ohne Verpflich- tung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 200

Sonnabend den 26. August 1916

43. Jahrg.

## Englische und französische Angriffe an der Westfront abgeschlagen. — Die Bulgaren auf dem Vormarsch gegen Saloniki. — Der A.-Dampfer „Deutschland“ vor Bremen.

### Irrtümliche Auffassungen.

Nicht im Ausland, wohl aber im deutschen Volke hat sich die Meinung verbreitet, daß die österreichisch-ungarischen Heere nicht genügend Stand hielten, infolgedessen übergroße Verluste an unverwundeten Soldaten erlitten und ihren Gegnern in Ost und Süd jenseit Terrain hätten preisgeben müssen. Man erklärt sich, soweit die Ostfront in Betracht kommt, diese angeblichen Tatsachen mit der slavischen Stamme zugehörigkeit eines großen Teils der kaiserbürglichen Monarchie, die sie die Russen als Brüder ansehen lasse. — und spegelt mit der Wirkung der seit Jahrzehnten grassierenden panslawistischen Propaganda. Man phantasiert u. a. davon, daß ganze tschechische Regimenter zu den Russen übergetreten seien.

Italien gegenüber kann man diese Erklärung nicht in Anwendung bringen, aber trotzdem ist es auch dem General Cadorna neuerdings gelungen, nicht nur vor einigen Monaten verlorenes Gebiet zurückzuerobern, sondern auch sich der Stadt Görz zu bemächtigen.

Das in Rede stehende Mißtrauen gegen unseren Hauptverbündeten beruht lediglich auf patriotischen Beforgnissen, welche hervorgerufen sind durch den Umstand, daß auf seinen Kriegseinsparungen nicht immer alles klappte. Wer aber weiß, mit welcher Übermacht und mit welcher ausdauernder Energie die russischen und italienischen Angriffe unternommen wurden, der kann der Standshaftigkeit der Verteidiger keine Anerkennung nicht verlagern, sogar den Ereignissen von 1914 gegenüber, wo die Russen den größten Teil Galiziens eroberten und an einigen Stellen in Ungarn eindringen konnten. Die diesjährigen Ereignisse aber sind dazu angetan, die Anerkennung zur Bewunderung zu steigern, da die wieder vorhandene erhebliche russische Übermacht mit neuen und genügend zahlreichen Geschützen und geradezu in einem Übermaße an Munition ausgestattet ist, sich ferner der Hilfe französischer und japanischer Artillerieoffiziere erfreut und schließlich viel besser als früher geführt wird, aber demost einen nur geringen Teil des im vorigen Jahre verlorenen galizischen Gebiets zurückzuerobern vermochte. Man ersieht hieraus, daß die Leistungsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Truppen seitdem ebenfalls gestiegen und daß dies nicht etwa allein infolge der verstärkten deutschen Hilfe geschehen ist.

Die dem entgegenstehende, in deutschen Volkstreffen verbreitete pessimistische Auffassung fußt, wie schon gesagt, nicht nur auf der Tatsache des Geländeverlustes, sondern auch auf den offiziellen russischen Angaben über die Zahl der österreichisch-ungarischen Gefangenen und Verwundeten aller Art. Die Annahme liegt aber doch gewiß nahe, daß diese Zahlen durch Aufzählung von Kullien ungeheurer übertrieben sind und daß, wenn sie auch nur annähernd zutreffend wären, die dortigen österreichischen und deutschen Streitkräfte in solchem Maße geschwächt sein würden, daß sie kaum noch Stand halten könnten und der russische Vormarsch viel, viel weiter gediehen sein müßte!

Diese plumpen numerischen Übertreibungen haben den leicht erkennbaren Zweck, den Volkswählern, namentlich den Rumänen und Griechen, zu imponieren, deren endlichen Eintritt in den Krieg bewirken und besonders die bevorstehenden griechischen Parlamentswahlen beeinflussen zu helfen.

In zweiter Reihe sollen sie gewiß auch dem russischen Volke und den andernwärts kämpfenden Heerschaaren des Jaren zum Troste und zur Aufmunterung dienen.

Dieser Krieg hat der Welt bewiesen, daß der Panslawismus doch nur ein Gespenst ist, das in Serbien und Montenegro Fuß gefaßt, in Österreich-Ungarn aber keinen nennenswerten Boden gefunden hat. Letzteres ist in erstinständiger Weise nicht einmal in Böhmen erreicht worden. Tschechische Regimenter können schon aus dem Grunde nicht übergetreten sein, weil es solche nicht gibt. Tschechische Kräfte sind mit ebensoviel deutschen zu Regimentern zusammengeschweisht.

Daß die Italiener in letzter Zeit einige Fortschritte gemacht haben, findet seine Erklärung darin, daß die in Italien fast schon seit langem geheiligte Dienstpflicht erst während dieses Krieges allmählich zur Durchführung gelangte konnte, nachdem England die dazu nötigen Geldmittel ratenweise vorzutreiben begonnen hatte, so daß die Zentralmächte nun auch auf diesen Kriegsschauplatz mit einer wachsenden Übermacht zu kämpfen haben. Seigen hier um die Angelegen, so ist aber auch hier den feindlichen Fortschritten bereits ein Ziel gesetzt worden.

## Der Weltkrieg.

Zur Friedensfrage.

Der von Prof. Dr. Dietrich Schäfer gegründete Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden, der beabsichtigt in ihrem Geheiß steht zu dem Rebellen Nationalausschuss, veröffentlicht einen Aufruf, der die Ziele, die er sich gestellt hat, enthält. Die Forderung ist klar: einmal die Lösung der Länder zwischen der Baltischen See und den waldreichen Sümpfen von der russischen Herrschaft, und ferner die Sicherung eines militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einflusses Deutschlands auf Belgien. Dahin zielt die Niederlegung Englands als Hauptbedingung der Möglichkeit eines Friedensschlusses aufgestellt wird, ist eigentlich selbstverständlich. Es geht nicht an, daß wir uns grundsätzlich für darüber werden, was wir wollen und für welche Zwecke wir diese gewaltigen Opfer bringen, die der Krieg uns auferlegt.

Das englische Unterhaus wurde bis zum 15. Oktober vertagt. Im Laufe der Debatte wiederholte Lord Cecil, daß der britischen Regierung weder direkt noch indirekt Friedensvorschläge gemacht worden seien. Er sagte hinzu, daß die einzige Weise, worin beratige Vorschläge gemacht werden müßten, darin bestünde, daß eine feindliche Regierung sich direkt an die englische Regierung wende. Wenn eine feindliche Regierung sich mit Friedensvorschlägen an die englische Regierung wenden würde, so sei das erste, was England dann tun werde, es sei sich mit einem Verbündeten in Verbindung setzen. Keine einzige beratige Mitteilung einer feindlichen Regierung ist aber bisher empfangen worden. Sollte eine Mitteilung eintreffen, so wird, wie schon bemerkt, es unsere Schuldigkeit sein, mit unseren Verbündeten darüber zu beraten. Ich glaube nicht, daß es vermindert ist, die Anwesenheit weiter zu führen.

Notifizierung der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz.

„Journal Officiel“ abholte Notifizierung der französischen Ministeriat die von der Pariser Wirtschaftskonferenz im Juni angenommenen Beschlüsse und ließ die Ratifikation den alliierten Regierungen mitteilen.

### Die Kämpfe an der Westfront

Christill über unsere Stärke.

Nach dem „Revue Militaire“ erklärte General Christill im Unterhaus: Der Verdun und an der

Somme dauert das strategische Gleichgewicht fort. Der erbitterte Kampf bringt keine spürbare Veränderung in der allgemeinen strategischen Lage der beiden Armeen mit sich. Die deutschen Kräfte sind niemals zahlreicher und besser ausgerüstet gewesen als jetzt. Es stehen mehr deutsche Divisionen im Felde als zu irgend einem anderen Zeitpunkt des Krieges. Wir müssen, wenn wir den Sieg erringen wollen, unsere ganze Energie darauf konzentrieren. Deutschland spöttelt über unsere Siege. Wir wissen, daß es der fürchtbarste Gegner ist, und wir müssen in aller Ruhe auf wissenschaftliche und systematische Weise unser ganzes Leben für die Hauptaufgabe, die unser Land zu vollbringen hat, einrichten.

### Die englisch-französische Offensive.

Übermäßige feindliche Anstrengungen der Engländer sowohl wie der Franzosen sind nach dem gestrigen deutschen Heeresberichte zum Scheitern gebracht.

Aus den gegnerischen Berichten.

Im englischen Tagesbericht heißt es: Zwei Gegenangriffe des Feindes südlich von Thiepval wurden mit schweren Verlusten zurückgewiesen.

Der französische Tagesbericht vom 26. August meldet u. a.: Nordlich von der Somme beschloß die deutsche Artillerie, von der französischen energisch bekämpft, im Laufe der Nacht heftig die erste Linie und Verbindungsstreifen nördlich und südlich von Marvas, Es erfolgte keine Infanterieeinnehmung. Südlich der Somme griffen die Deutschen nach kräftiger Artillerievorbereitung am Ende des Tages südlich von Etrees und westlich von Sapecourt an. Sie stakten an einigen Punkten in den Schützengräben Fuß, die sie am 20. August verloren hatten.

### Von den anderen Fronten.

Über die Kämpfe im Maasgebiet

betonte der gestrige deutsche Heeresbericht, daß der Artilleriekampf rechts der Maas bedeutend zugenommen hat und französische Angriffe auf das Werk Thiaumont zusammengebrochen sind.

Der französische Tagesbericht

meldet: „Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten Bellon, Avelin und Arbion. Im Maasgebiet schlugen die Franzosen mit Handgranaten einen Handstreich der Deutschen südlich vom Hermannswellerkopf zurück. Die Nacht war an der übrigen Front verhältnismäßig ruhig.“

Neue britische Divisionen für Flandern.

„The Times“ wird die Entsendung neuer britischer Divisionen aus Tobanenburg für Flandern angekündigt.

### Der Luftkrieg.

Zwei feindliche Flugzeuge

sind nach dem gestrigen deutschen Heeresberichte im Westen abgefangen worden.

„Keinerlei menschliche Flüchtlings mehr.“

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt unter obiger Überschrift u. a.: Die oft vergeblich sinnlosen Angriffe französischer und englischer Flieger gegen Orte des besetzten belgischen und französischen Gebietes haben auch hier unter der Bevölkerung in bedauerlicher Weise ausgedehnt. Die regelmäßigen Kräfteentlassungen über diese unglücklichen Opfer sind offenbar unseren Gegnern in hohem Maße unangenehm. Nachdem sie dazu die Monate in ohnmächtiger Wut geschwiegen haben, ist nun in Belgien ein französisches Flugblatt gefunden worden. Der Verfasser wagt, nachdem seit Monaten Tausende von Belgien und Franzosen durch Entente-flieger getötet oder zu Krüppeln gelassen worden sind, damit zu beginnen, daß er sagt: „Aus Furcht, unter der arbeitenden Bevölkerung der besetzten Gebiete Opfer zu verursachen, haben

es die Verbündeten bisher sorgfältig vermieden, Gebäude selbst von hoher militärischer Bedeutung zu bombardieren, wenn sie weit hinter der Front und in zahlreichen Detachementen lagen. Dann heißt es: „Die verbündeten Nationen haben in voller Übereinstimmung beschlossen, sich in Zukunft durch keine menschlichen oder geschäftsmäßigen Rücksichten mehr beschränken zu lassen.“

Für dieses offene Eingeständnis wollen wir dankbar sein und diesen Satz nicht verfehlen. Er soll unser Kriegsgefühl zu befeuern. Das Flugblatt betont, daß auch Eisenbahnhöfe des friedlichen Verkehrs nicht ausgenommen sein sollen. Es nennt als Ziel verschiedene Orte Belgiens und des Großherzogtums Luxemburg und schließt mit den Worten: „Die Personen, die getroffen werden, tragen selbst die Schuld. Die Verbündeten leben von vornherein bei Verantwortung ab für die zahlreichen Menschen, die geopfert werden müssen im höheren Interesse der Sicherheit der militärischen Maßnahmen.“

### Schon wieder ein Zeppelin-Bombardement auf England.

Neuer meldet amtlich:  
Ein feindliches Luftschiff überflog kurz vor Mitternacht die Ostküste Englands und warf eine Anzahl Bomben und Brandgranaten ab, die aber ins offene Feld fielen und keinen Schaden anrichteten. Menschenleben sind nicht zu betrauen. Kurz vor ein Uhr verwich das Luftschiff wieder in südlicher Richtung. Eine deutsche Meldung über diesen neuesten Luftangriff auf die englische Ostküste liegt zur Stunde noch nicht vor.

## Der Krieg mit Italien.

### Vom Kriegsschauplatz

Nach heftiger Beschließung des Kommandes der Kaiserlichen Armeen und anderer Abteilungen bederlei des Trains in Italien, haben die Italiener gegen die Front Colto und Genua die meisten Angriffe an, die abgefallen wurden. Seit dem Ereignis von Belona.

Im amtlichen römischen Bericht vom 28. August heißt es: In der Nacht vom 21. auf den 22. August machte der Gegner im West- und Ost-Teil heftige Feuerüberfälle auf unsere Stellungen im Tringründe, ohne einen Infanterieangriff folgen zu lassen. In der gleichen Nacht wurden Versuche des Feindes, zwischen Genua, Brignole und Genua, Gebirgsbatterien auf der Hochfläche von Vignone vorzugehen, durch unser Feuer glatt abgefallen.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Das russische Vorrücken „einweilen“ gehemmt. Der offizielle russische Kommentar zu den letzten Kriegsergebnissen gibt an, daß der Gemeinbund der strategischen Vorgänge sich in einem Ausmaß unangenehm im Sinne verhalten hätte. Wäher habe der Feind in vorbereiteten Verteidigungsstellungen überstanden. Jetzt habe der Widerstand des Feindes wieder einen ganz anderen Charakter angenommen. Er zeige eine ungeschwächte Kraft und bringe hartnäckige Gegenangriffe, wodurch das russische Vorrücken einweilen gehemmt sei. Daß sich hinter der Front bedeutende Truppenverschiebungen vollziehen, ist auch nach der Tatsache wahrnehmbar, daß die gesamte russische Auslandspost, Briefe, Karten, Druckfachen, seit mehreren Tagen gefehlt ist. Seit Freitag ist keine Post in Skandinavien eingetroffen.

Nichts von Bedeutung.  
So meldete der geistige deutsche und auch der österrösch-ungarische Seeresbericht.

Im amtlichen russischen Bericht heißt es: An der Westfront unternahm der Feind in der Nacht vom 22. August südlich Kremno einen Gasangriff, der abgewiesen wurde. Auf den Bahnhöfen Maniewski war der Feind aus Flugzeugen über hundert Bomben. In der Gegend des Flusses Sereth südlich Brody unternahm der Feind an verschiedenen Stellen Angriffe, die überall durch unser Feuer abgewiesen wurden.

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Das weitere heftige Vorrücken der Bulgaren.  
Nach dem geistigen deutschen Seeresbericht sehen die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand entgegen.

Der bulgarische Generalstab meldet unter dem 23. August: Auf dem rechten Flügel befehlten unsere aus Verina vordringenden Truppen gestern die Stadt Kasloria. Die hauptsächlichsten einen freiwilligen Regiment angehörenden geschlagenen Serben zogen sich nach Siden zurück. Die in Richtung Verina, Banica, Gornischewo und Dromo-See vordringenden Truppen rücken, nachdem sie am 21. August eine hart befestigte Stellung des Feindes auf dem Kamme des Mala-Ritze-Berges erobert hatten, am 22. August vor und griffen die Serbische Donau- und die jetzige Bardar-Division in ihren neuen Stellungen, Kolter vom Heiligen Spiridon-Söbe 207 Höhenmeter Planina an. Wäher haben wir 7 Offiziere, 200 Mann gefangen genommen. Wir erbeuteten 5 ganz neue französische Schnellfeuergeschütze, die vollkommen unbeschädigt waren, mit ihren Lafetten und ihren Wesden, 9 Munitionswagen, 6 Wagneregeschütze, 1 Bombenwerfer, viele Geschütze, Mäster 1916, und 15 Waggonen volles Material. Der Kampf geht weiter. Wir haben uns ebenfalls auf der Höhe Djemana-Feri südlich des Dromo-See und im Boglenica-Tale festgesetzt. Bedeutende Kräfte der Schumadia-Division griffen im Woschnitkura-Kowal an. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für die Serben abgefallen. Im

Bardar-Tale verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Nur an der Front südwestlich des Dromo-See sah die Front gegen 10 Uhr abends unsere vorgeschobene Stellung anzugreifen, wurde aber abgefallen.

Ergänzende Mitteilungen und Gesandtschaftsberichte ergeben, daß das 176. französische Regiment, das an dem Kampf am 21. August teilnahm, 50 b. h. seines Bestandes verlor. Die 250 Weisen wurden auf dem Schlachtfeld zusammen mit vielen militärischen Gegenständen gefunden. Auf dem linken Flügel säuberten wir im Struma-Tale das linke Ufer des Flusses vollständig vom Feinde. Die Zahl der getöteten von uns besetzten Feindesleichen übersteigt 500. Zahlreiche tote und die große Menge von militärischen Gegenständen, die das Schlachtfeld bedecken, bezeugen die vollkommene Niederlage der Brigade Protier.

Bei ihrem Vorrücken südlich Drama begegneten vorgeschobene Abteilungen unserer Truppen einer englischen Schwadron, die von einer Radfahrer-Kompagnie begleitet war. Nach einem kurzen Feuergefecht zogen die Engländer in Richtung auf Drama zurück, nachdem sie vorher zwei Brücken über den Angita-Fluß zerstört hatten. Wir besetzten den Bahnhof Angita. Gegenwärtig befindet sich die Eisenbahnstrecke Militär-Post-Drama-Angita-Serres-Demir Hisar in unseren Händen.

Die griechischen Truppen übergeben Forts und ziehen sich immer mehr zurück.

Nach dem Blatte Sofia haben die griechischen Militärbehörden den neuen französischen Befehl an die Truppen von Serres ergreifen lassen, durch den diesen eingeschäftigt wird sich zurückziehen, um einen Konflikt zu vermeiden. Der Agence Radio zufolge seien die griechischen Truppen, ihren Rückzug vor den Bulgaren fort, die fortgesetzt im östlichen Magedonien vorrückten. Drei griechische Divisionen sind in Kawala eingeschifft worden. In den griechischen Forts wurden den bulgarischen Truppen Kanonen und Munition übergeben, da die Zeit fehlte, um sie mitzunehmen.

Die amtliche Mitteilung über die deutsch-bulgarischen Zusammenstöße hinsichtlich der militärischen Lage und Verwaltung in den besetzten griechischen Bezirken steht in unmittelbar bevor.

### Benit in Saloniki.

Nach Sofioter Meldungen entstand in Saloniki auf die Nachricht von der Niederlage der Serben eine förmlich panikartige Verwirrung. Die eingeschlagenen serbischen Truppenteile strömten zum großen Teil ohne Waffen in Unordnung nach Saloniki zurück. Der Bevölkerung, besonders aber der Soldaten, bemächtigte sich eine große Erregung, und alles drängte auf den Schiffen. Das Einschiffen französischer Soldaten stellte die Ordnung wieder her.

## Vom Seekriege.

### Die Heimkehr der „Deutschland“.

Am den neuesten vorgehenden Meldungen liegt die „Deutschland“ im freien Wasser vor der Westküste von Norwegen. Der Kommandant Alfred Lohmann und die übrigen leitenden Offiziere der Ozean-Reederei. Die Ein- und Ausfahrt in Bremen, die voraussichtlich heute, Freitag, erfolgen wird, wird festlich begelungen werden. Bei der deutschen Ozean-Reederei sind noch im Laufe des gestrigen Abends zahlreiche Glückwünsche eingegangen. Über den bevorstehenden Empfang in Bremen

wird noch gemeldet: Wahrscheinlich ist, daß man die U-„Deutschland“ erst am Freitag in Bremen erwarten kann. Hier werden sich dann die geplanten Feierlichkeiten unter der Teilnahme hiesiger und anderer hoher Persönlichkeiten, des Senats und nicht zuletzt der heftig begelungen. Die Abreise nach Bremen erfolgt sich also an, die „Deutschland“ festlich zu empfangen. Auf mehreren Dampfern werden heute (Freitag) früh Senats und Ozean-Reederei und andere Gäste der Deutschen Ozean-Reederei dem Handels-U-Boot entgegenfahren. Unter den Gästen werden sich voraussichtlich der Großherzog von Oldenburg und Graf Reppel befinden.

### Weitere Glückwunschtelegramme.

Anlässlich der Heimkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“ ging beim Bremer Senat folgendes Telegramm des Kaisers ein:

Godfreyent über die glückliche Heimkehr des erhen Handelsunterseebootes „Deutschland“ und von seiner erfolgreichen Fahrt über den Ozean, spreche ich dem Senat meinen wärmsten Glückwunsch aus zu dem neuen Ruhmesblitz in der glanzvollsten Geschichte der schwirrenden Handelsflotte. Viva sequentes!  
Weitere Telegramme gingen beim Senat ein vom Großherzog von Oldenburg, vom Präsidenten des Hamburger Senats und dem Senat von Lübeck.

Aus Dresden wird gemeldet: Der König hat dem Senat der Freien und Hansestadt Bremen anlässlich der Ankunft der „Deutschland“ seinen Glückwunsch telegraphisch ausgesprochen und die Devisen mit folgenden Worten geschlossen: Möge das neue Unternehmen, ein Denkmal deutschen Geistes, unserm schwer kämpfenden Vaterlande zum Heile und Segen gereichen. Das wolle Gott!

Der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf hat aus Anlaß der glücklichen Heimkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“ folgende Botschaft an Alfred Lohmann, den Vorkommenden des Vorkommenden der Deutschen Ozean-Reederei Bremen gerichtet:  
„Ich beglückwünsche Sie namens des Reichstages zu dem gewaltigen, ganz Deutschland bewegenden Erfolge, den Sie und Ihre Gesellschaft durch die glückliche Heimkehr ihres Handelsstauch-

bootes „Deutschland“ errungen haben. Ein dreifaches Surra dem hebenmütigen Kapitän, den unerfahrenden Offizieren und Mannschaften der „Deutschland“.

Die Offiziere der Ozean-Reederei Alfred Lohmann, Bremen, folgendes Telegramm gerichtet: „In dem allgemeinen Jubel über die glückliche Heimkehr Ihres Handelsstauchbootes „Deutschland“ senden wir Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu dem ungeheuren, die Welt bewundernden Erfolge Bremer Kühnheit und Bremer Unternehmungsgewittes.“

Die Handelskammer zu Berlin hat an Kapitan König und an Alfred Lohmann Telegramme gerichtet. Das an den Kapitan lautet: „Auf neuem Wege haben Sie ein deutsches Schiff zu ungeahntem und glücklichen Erfolge geführt. Ihre Tat wird Deutschlands Handel und Industrie für lange Zeit mit ihrer Dankbarkeit als eines vorbildlichen Kämpfers um die Freiheit des deutschen Wirtschaftens in freiem Wettbewerb bewahren. Wir sprechen Ihnen unseren herzlichsten Glückwunsch aus.“ Ein ähnliches Telegramm erhielt der Vorkommende der Deutschen Ozean-Reederei.

Das Schiff hat die Reise vorzüglich überstanden.

Es war ein feierlicher Moment, als die Silhouette der „Deutschland“ mit dem Glanz am Horizont erkannt wurde. Beim Näherkommen des Schiffes sah man, daß das Deck von Besatzung, Besatzung und Wäher zur Verfügung war. Draußen Hurraufe grüßten Kapitän König, der in eigener Ruhe auf dem niedrigen Turm seines Schiffes stand und seine Befehle gab, als sei dies eine ganz gewöhnliche Fahrt und als bedeute diese Heimkehr der „Deutschland“ nicht einen Faustschlag gegen Englands Allgewalt. Das Schiff hat seine Reise vorzüglich überstanden, und in welcher Stimmung sich die Mannschaft befand, mag die Tatsache erkennen, daß alle Mann der Besatzung bereit erklärten, sie wollten sich für die nächste Reise wieder anmehren. Herr Lohmann hat von der „Deutschland“ die wichtige Kurierpost in Empfang genommen, die erste Post, die unter den englischen Blockadenlinien hindurch von der Neuen Welt nach dem Eintreffen der „Deutschland“ kamte keine Grenzen.

### Senden für die Mannschaft.

Ein Berliner Gastwirt stiftete für die Mannschaft 1000 Mark und Kommerzienrat Zies in Dresden 3000 Mark sowie 3000 Zigaretten.

### Zum letzten Nordseegefecht.

Die englische Admiralität demontiert den jüngsten Bericht der deutschen Admiralität über den Verlauf des Angriffes auf das englische Schlachtschiff. In diesem Bericht ist kein wäheres Wort, außer „Nottingham“ und „Ramona“ zu sein Schiff beschädigt worden.

Was die Demontierung der britischen Admiralität für einen Wert haben, weiß die ganze Welt. Es ist ja auch bekannt, daß man eine ganze Reihe von Schiffen zerstört, die monatlich zuarbeiten, nach hinten abgegeben hat.

### Kanonade bei Wismar.

Aus Stockholm wird dem „B. T.“ berichtet: „Hönlönd“ meldet aus Wismar, daß am Mittwoch um 7 Uhr abends in nordwestlicher Richtung eine kräftige Kanonade von mindestens 20 Schuß schwerer Geschütze gehört wurde. Wahrscheinlich handelt es sich um einen zufälligen Angriff auf deutsche Kanonenschiffe.

### U-Boot-Arbeit.

In italienischen Schiffahrtstreffen hat die Verhinderung des Unterseebootkrieges im Mittelmeer, die sich offenbar besonders hart gegen die italienische Schiffahrt richtet, große Bedenken erregt. Sie wird überall besprochen. Es verlautet, daß vom 1. bis 20. August von der italienischen Handelsflotte 22 Schiffe mit rund 46000 Tonnen Laderaum verrent worden seien.

Gestern früh wurde 10 Meilen vom Maahuis-Venthschiff der norwegische Dampfer „Belox“, mit 12 Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs, torpediert. Die aus elf Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

### Russische Schiffsober.

Wie wir aus Remel erfahren, wurde am 22. v. M. an der Inselnischen Küste beobachtet, wie etwa sechs Serben in der Nähe von Wladimir ein russisches Torpedoboot vom Typ der neuesten großen Boote durch eine Explosion schwer beschädigt wurde. Das Boot wurde von anderen Torpedobooten nach der Küste von Del gelieppt.

Der russische Kreuzer „Keresvii“ ist nach einer Meldung des New York Herald in der Nähe von Wladimir gestrandet. Der Kommandant des Kreuzers, der sich auf einer Probefahrt befand, hat Selbstmord verübt. Die „Keresvii“ ist 12800 Tonne groß, hat eine Geschwindigkeit von 19 Knoten und 700 Mann Besatzung.

### Auf der Suche nach Kitcheners Leiche.

Seitens des englischen Marineministeriums wurde bei den landwärtigen Behörden Schritte unternommen, Lord Kitcheners Leiche an der Küste von Wladimir und nordwestlichen Küste zu suchen, wofür eine sehr hohe Brame ausgekehrt wurde.

## Der türkische Krieg.

### Eine englische Landung in Alexandrette?

Verstorbene Schweizer Blätter verzeichnen die Mitteilungen der „Venetia Patria“, daß die Engländer eine Landung in Alexandrette vorbereiten. Alexandrette ist der große Hafen der Bagdadbahn am Mittelmeer. Er liegt dort, wo die iberische Küste sich von Norden nach Westen umbiegend als Heinaltische fort-



# Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1

Programm von

Freitag bis Sonntag.

Schönebländische Wetterfälle. Natur.

Entwickelung des Rächleins

W. Senfentisch.

Mare als Zungenwächter. Luft-

Wörter-Buch. Kriegsstatu.

# Salambo.

Großes historisches Drama in 5 Akten  
nach dem gleichnamigen Roman für  
die Bühnenbearbeitet.



# Pferde zum Schlachten

kauft z. höchsten Tagespreisen

**A. Hofmann,**

Ross - Schlächtere,

Merseburg Tel. 264.

## Kopfläuse

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen  
vernichtet **Goldgeist** W. Z. 75198,  
radikal. Part. mit ge-  
ruchlos. Reizlos d. Kopfhaut, Beförd.  
d. Haarwuchs. Verh. Haaransfall u. Zin-  
gungener Parasiten. Vorsicht: Typus-  
bazillen. Desinfiz. Vorbeugend geg. In-  
fektionskrankh. Weich. f. Schindlinder.  
Tausende v. Anerk. Nur f. Kartropack.  
à 0.60 u. 1.20 M. in Apotheken u. Drog.-  
läden.

Erhältl. in den Drogenen W. Kieselich  
(Inh. K. Aweh), R. Kupper, R. Rietsch,  
Normann Emanuel.

# Cazarett Kaserne.

Obernküche für Mai, Juni, Juli 1916.

In Liebesgaben gingen ein:  
Frau Stadtrat Parthé, Nitzsch 80 Pf. Rotwein, Lagen, 1 Gl.  
Erbsen, 1 Apfel, Fr. Schilde Gumborf 7 Gläser Apfelgelee,  
Frr. Schiller-Kollben 1 Br. Nudeln, Fr. Brautich-Wäffene u. sich  
2 Stk. Butter, 4 Käse, Fr. Gellmann Cressau 2 Wd. Eier,  
Fr. Gasse Zulett, Ges. v. B. Lomski Flieder, Franzverein  
Edortan 1 Schod Eier, S. Otto Wlodek-Pollchen 1 Wd. Eier  
Beterkile, Flieder 1 Blüde Gelee, 1 Buch, Fr. Mahla-Gesla  
1 Koffkissen, Herr Kötterich 1 Schod Eier, Fr. Emma Hart-  
mann Cressau 1 weisse Decke, altes Leinen, Fr. Alwine Seyfert  
Cressau Betteng. Ungenannt 1 Koch Salat, 1 Koch Salat,  
2 Wd. Eier, Blumen, Landrat von Wilmowitz 800 Zigarren,  
Fr. von Dellhoff-Webra 9 Wd. Spargel, 1 Schod Eier, 18 Glas  
Marmelade, 1 Sad Stachelbeeren, 10 Bilder Landsturmkapelle  
20 Wd. Herr Kellermann 2 u. Wd. Jungmann 2 Wd. keine  
Reberwurt, Ungenannt 5 Wd. Ungenannt 1 Koffkissen, 1 Baum,  
Fr. Götter 1 Koffkissen, 1 Baum, Herr Stadtrat Schmidt 3 Koff-  
kissen, 3 Beuge, Fr. v. Sudow 1 Koffkissen, Herr Fuß Halber  
Wond, 4 Koffkissen, Ungenannt 1 Koffkissen, Fr. Wst. Reinhardt  
1 Koffkissen, 1 Baum, Fr. Gleditsch Berthold-Blöde, Fr. Gerlach-  
Blöde 1 Koffkissen, Fr. Gedulke Berthold-Blöde, Fr. Gerlach-  
Blöde bei Kaufmanns-Verkauf, Raubert, Kirschof, Gähle-  
dorf, erfüllt von Fr. Viktor Schön; 2 Br. Rischen, 22 Eier,  
Franzville Schafstädt, Westfene Fr. Wst. Matthies 6 Mandel  
Eier, Erdbeeren, Johannisbeeren, Zigarretten, Apfel, Borkarten,  
Kuchen, Blumen, Kleinfle, Nollbücher, 3 Flaschen Wein, 1 Blüde  
Birnen, 40 Eier, Spargel, Salat, Khabacher, Fr. Gleditsch  
Köfen, Herr Kretz 3 große Röhre Blumen, Fr. Gleditsch  
2 Wd., 5 Wd., 20 Wd., 1 Karte, Gemeinden Böden und  
H. Kretz bei Herr Viktor Schinde 66 Wd. für Streckverbände,  
Fr. Rietsch-Blöde 1 Koffkissen, Herr Braunert 1000 Zigarretten,  
Herr Schiller-Kollben 2 Altes Nudeln, Landsturmappl. 25 Wd.  
Herr Kellermann 2 Bröcken, Herr Viktor Niebus-Burglesenan  
2 Fl. Ost 8 Körben Johannisbeeren, Himbeeren und Erdbeeren  
Herr Schöber-Braunsd. 20 Eier, Herr Thomas 30 Zigarretten,  
Herr Fr. Dendewitz, Wlodek 4 Altes Zigarren, Buch, Butter,  
Franzverein 1 Schafstädt 2 ar. Röhre fischen, Ungenannt 100 Wd.  
für Kafene 4, Ungenannt 100 Wd. für Kafene B. Fr. Schmidt  
1 1/2 Wd. Landrat von Wilmowitz 5 Altes Zigarren, Baum  
Roten Kreuz, Seifenritz, Gemäse, Blumen, Salat, Zwiebeln,  
Früchte, Buch, Sped. 2 Schod Eier, Blumen, 4 Koffkissen, Güte,  
1 Geige, 182 Eier.

Allen freundlichen Geben sagt im Namen der Vermandeten  
berzlichen Dank Frau von Wangelin.

# Volksbibliothek und Lesehalle

gebffnet  
Sonntags von 11-12 1/2 Uhr mittags.

Schkopau Gasthof „Zwei Raben“  
Sonntag den 27. d. Mts.  
nachmittags 3 Uhr, grosses  
**Militär-Konzert,**  
woszu freundlichst anladen:  
Die Landsturmkapelle,  
Setzefand, Gastwirt.

# Löptitz.

Sonntag den 27. August,  
nachmittags 3 1/2 Uhr

großes

# Militär-Konzert

angef. von der Landsturmkapelle,  
Eintritt 40 Pfg.  
Verwandte frei,  
Ab. P. Schmidt.

# Einästfächerer,

reife, unbescholten, taucht-fähig,  
sogar gesucht.  
Näheres bevorzugt.  
Nach fr leicht Kriegsverleste  
und Frauen geeignet.  
Offerten unter „Einästfächerer“  
an die Exped. d. Bl.

Wir suchen zum 1. April 1917  
für das Büro unseres Fabrik-  
betriebes und Handelsabteilung  
einen

# kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung.  
Angebote sind zu richten an  
Gadsenwert, O. m. b. H.,  
Landeshaus 2.

# Tüchtige zuverlässige Geschirrführer

für schweres Fuhrwerk, sowie  
trätkte

# Kofarbeiter

stellen bei hohem Lohne ein  
H. Hötzech & Sohn,  
Erbdeuteur,  
Leipzig-Planitz.

3-4

# Laufburschen

im Alter von 15-17 Jahren  
sogar gesucht. Zu melden  
Ammoniakwerk.

# Geschirrführer

sucht Erwerb, Halleische Str. 82,  
zum 1. Oktober 1916 suche ich  
ein nicht zu junges

# Stubenmädchen,

das etwas nähen kann.  
Frau Kommerzienrat Cichhorn,  
Ordentl. land. Aufwartung  
für den ganzen Tag ist gesucht.  
Zu erfragen bei Exped. d. Bl.

# Junges Mädchen als Aufwartung

für nachmittags gesucht  
Burgstr. 8 II

# Younges Mädchen als Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht.  
Näheres Halleische Str. 27.  
Ein Fräulein von Tannent.  
bis Friedrichstr. verloren gegangen  
Der eheliche Finder wird gebeten,  
denselben gegen gute Belohnung  
abzugeben. Ammerstr. 28, I Fr.

# Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft  
für  
Leinwand- und Baumwollwaren  
Tischzeuge - Betten  
Alle Art Wäsche  
Vollständige  
Wäsche - Ausstattungen.  
Fersapar. 269.

# Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Unserer werthen Kundschafft von Merseburg  
und Umgegend zur gef. Kenntnisnahme, daß ich die  
**Bau- und Möbeltischlerei**  
**Meher & Koppmann**  
Fernruf 219 Wilhelmstraße 6  
unverändert weiterföhre.  
Ogleichzeitig halte mich bei allen vorkommenden  
Zischlerarbeiten bestens empfohlen.  
Befachungsvoll  
Franz Koppmann.

# Beste Speisemohrrüben

a Pfd. 12 Pfg., in allen unseren Geschäften zu haben.

# Konsum- und Spargenoffenschaft Merseburg. E. O. m. b. H.

Zoologischer Garten der Stadt Halle a. S.,  
Reicher Tierbestand, Zahlreiche Geburten und Neuschaffungen.  
Sonntag den 27. August 1916

# Billiger Sonntag,

nachmittags 3 1/2 Uhr: Konzert von Söcklerorchester  
abends 7 1/2 Uhr: Konzert vom Stadttheater-Orchester.  
Eintrittspreise den ganzen Tag über für Erwachsene 30 Pfg., für  
Kinder 2 Pfg., für Militär ohne Dienstgrad vorm. 10 Pfg., nachm. 30 Pfg.

# Deffentliche Versammlung.

Am Sonntag den 27. August 1916, nachmittags 4 1/2 Uhr soll in  
dem Siedel'schen Gasthof am Bahnhof Franctien eine  
Versammlung zwecks Gründung eines Ziegenzuchtvereins  
stattfinden.

In dieser Versammlung werden alle Ziegenbesitzer des  
Amtsbezirks Franctien und alle Interessenten hiermit freund-  
lich eingeladen.  
Der Einberufer.

# Kaffeehaus Meuschen.

Sonntag den 27. August abends 8 Uhr  
groß. Militär-Konzert

ausgeführt von der Merseburger Landsturmkapelle.  
Es ladet ergebenst ein Karl Steinfelder.

# Preussischer Beamtenverein.

Das für heute abend angekündigte Konzert  
findet ungünstiger Witterung wegen  
nicht statt.  
Der Vorstand.

# Maurer zum Putzen sowie Arbeiter

werden eingestellt  
Arbeiterkolonie Grube Pfännerhall  
Braunsdorf bei Wernsdorf.

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“

Nr. 200

Sonnabend den 26. August

1916.

## Volkswirtschaftliches.

**Preis für Käse.** In einer unter Leitung des Herrn Kommerzialrat Beitzinger abgehaltenen größeren Versammlung von Vertretern der Käseproduktion und des Käsehandels, die kürzlich im Geschäftshaus der Berliner Handelskammer stattfand wurde nachfolgende Vereinbarung getroffen: Solange der Weltmarktpreis für Käse, Göttinger und ähnliche Sorten für das Geschäftsjahr von wenigstens 40 v. S. für das Pfund 1,10 Mk. und solange der Landespreis 1,40 Mk. beträgt, ferner, solange der Preis für diesen Käse nicht niedriger, aber 20 v. S. nicht unterschreitenden Weltmarktpreis 80 Pf. (Weltmarktpreis) und 1,10 Mk. (Landespreis) über 1,25 Mk. und 95 Pf. nicht übersteigen. Der Weltmarktpreis darf nicht erhöht werden, wenn die im Gegenzug der Nachfrage stehende Menge das Quantum ganzer Käse erreicht, gleichgültig ob die Ware ausgedampft oder nicht ausgedampft geliefert wird.

**Gegen den Veimwucher.** Eine große Verammlung von Vertretern des deutschen Holzgewerbes, die sich am Montag in Berlin mit der Frage der Veimpreise und Veimverteilung beschäftigte, nahm die Ergebnisse der Verhandlungen hierüber einstimmig folgende Entschlüsse an: „Die am 21. August im Veimvereinsauschuß zu Berlin tagende Verammlung von Vertretern aus allen Zweigen des deutschen Holzgewerbes stellt mit Bedauern fest, daß nach Erheben der Bundesratsverordnung vom 24. Februar und 13. April 1916 über den Veimtrieb mit Veimleider und Knochen ein jeder der in der Holzindustrie Preisstreitigkeiten auf dem Gebiete des Veimhandels eingetretet ist. Den Veimverbraucher sind innerhalb weniger Monate ohne jede innere Berechtigung und unter Verletzung aller guten Sitten durch den Veimhandel viele Millionen entzogen worden. Das durch den Krieg entstandene enorme deutsche Holzgewerbe erhebt gegen die unbillige, unethische und gegen die allgemeinen Interessen Preiserhöhung, welche der in der Holzindustrie Preiserhöhung und bietet den Bundesrat, neben der in der Holzindustrie gestellten Bedarfsammlung und Veimbeaufsichtigung ungenügende Bestimmungen zu treffen, nach denen alle Vorräte an Veim- und Knochenleim zu noch festzusetzenden angemessenen Höchstpreisen beschlagnahmt werden, und durch den Kriegsausbruch für Holzindustrie in Gemeinschaft mit einer Sachkommission eine Veimprüfung des Veims erfolgt.“

**Wäre die Steigerung der Preise für lebendes Vieh schädlich in den Mittelungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft?** Der Dersert für Volkswirtschaft bei der Reichsforschung Herr Kändler u. a.: „Für einen guten Zuchttrieb, der im Jahre 600-700 Mk. kostet, werden jetzt bereits 1900 Mk. bezahlt. Auf der letzten Reichstagsperiode wurde die Preissteigerung für den Durchschnittspreis für das Tier 2006 Mk., während im Vorjahre nur 1299 Mk. betrug. Die Preise für lebendes Vieh sind in Deutschland im April d. J. 49 Mk. in der zweiten Hälfte des Mai 62 Mk. gegen 8-10 Mk. in Vorkriegszeiten. Die Preissteigerung hat die Viehzucht in einem hohen Maße verdrängt. Die Viehzucht ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft, sie trägt zur Ernährung der Bevölkerung bei und liefert Rohstoffe für die Industrie. Die Preissteigerung führt zu einer Verringerung der Viehzucht, was wiederum zu einer Verringerung der Viehproduktion führt. Dies ist ein großer Schaden für die Landwirtschaft und die Bevölkerung.“

## Die Kriegsbraut.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

68 Fortsetzung. (Kadaver verrotten.)  
„Aber das sind unerwartete Dinge, meine Rose. Ich bin gegen die Frontlinien, weil das einseitig dem einen oder dem anderen Kriegsteil zugunsten des Opfers geht. Wir kamen neulich abends friedlich in ein Dorf, das schon seit einigen Tagen von deutschen Truppen besetzt ist. Da wir sehr durstig waren, verlangten wir auf einem Gehöft Wasser. Hans und ich, wir hatten uns von unseren Begleitern getrennt und waren allein. Was war uns an einem Weibchen auf dem Hof. Hans ließ hinterher, um zu trinken, ich wollte ihm langsam folgen. Da sah ich an einem Fenster im Erdgeschoß ein junges Weib stehen und mit einem gelassenen Redewort auf Hans zielen. Ein Satz von mir, sie hatte mich nicht bemerkt, und ich schlug den Revolver zur Seite. Der Schuß entließ sich in die Luft, und ich nahm der Frau die Waffe ab. Es war die einzige Waffe, die noch im Dorf zu finden war. Das Weib hatte sie in ihren Kleiderkasten perfekt gehalten und, von romantischen Hoffnungen, benutzte Hans sie erst, als der Schuß hallte, daß er bedroht gewesen war. Das Weib hatte den Tod verdient, und sie wäre ohne weiteres erschossen worden, wenn wir den Vorfall gemeldet hätten. So kam sie glimpflich davon, aber unglücklich mußte sie gemacht werden. Wie tief sie ins Spektakel einfiel, und bewachte. So konnte ich die zuckende Falle berühren. Aber das hat keinen Zweck. Man soll uns nur nicht im Ausland den Vorwurf machen, daß wir auf grausame Weise Krieg führen. Ich bewundere im Gegenteil die große Menschlichkeit, die unsere Truppen selbstverständlich erheben, und ich habe viele kleine Gegenstände gesehen, die besetzt sind. Aber nur muß es genug sein für heute, meine Rose. Ich grüße und küsse Dich herzlich und innig. Vergiß nicht, das Bildchen zu schicken. Und lag der Trina, daß der Frieder draußen vor meiner Tür liegt und singt: „O, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann.“ Vielleicht weiß sie, wer es damit meint. Er ist übrigens ein Franzose, unerschütterlich Mensch und mit recht ergeben. Ach, wußt, meine liebe Frau!“ Dein Hans.“

„Als dieser Brief in Rotes Hände kam, bestellte sie erst fädelnd solche Worte an Trina, die immer roten Kopf bekam und verblüfft lächelte, und dann ging sie, um das besagte Bildchen aus dem Album zu holen.  
Sie sah es kritisch an, und es gefiel ihr wenig. Aber sie legte es doch in ihren nächsten Brief an Hans.“

durch ein Köthener Konjunktium wurden folgende Preise gebildet für zwei tragende Spannhäute 1500 und 1550 Mk., eine für die Mt. zu gleiche Größe von 5 Pf. für einen einjährigen Käse 35 Mk., für zwei Küheleberweine von 80 und 90 Pfund 110 bzw. 151 Mk., für 4 Stück Hühner 40 und 50 Mk.“

## Merseburg und Umgegend.

25. August.

**Preisprüfer für Tabakpreise.** Die Reichsprüfungstelle für Lebensmittel hat die örtlichen Preisprüfungsstellen angewiesen, eine aufmerksame Kontrolle der im Landeshauptamt verlangten Preise auszuüben und zu diesem Zweck Mitglieder der Preisprüfungsstellen mit den besonderen Aufgaben in dieser Hinsicht zu beauftragen. Den Preisprüfern stehen nach dem geltenden Verwaltungsrecht weitgehende Befugnisse zu hinsichtlich der Besichtigung der Geschäftsräume sowie der Entnahme in die Geschäftsbücher und den Schriftverzeichnisse. In den beteiligten Kreisen scheint es noch wenig bekannt zu sein, daß Tabak nach dem Erzeugnisse des tatsächlichen Verbrauchs und den dafür geltenden Vorschriften unterliegt.

**Die Aufzucht von Jungvieh.** Die reichs Futterordnungen des Sommers bieten die Möglichkeit, Jungvieh in großen Umfange aufzuzüchten. Unter dem zur Verfertigung an die Viehhandelsverbände gelangenden Rindvieh befindet sich noch immer zahlreiches Jungvieh, das zur Aufzucht sehr geeignet ist. Der Viehhandelsverband der Provinz Brandenburg hat beschloß, zusammen mit dem angrenzenden Vieh-Magazinen auszuwählen und an Wartbetriebe mit der Verpflichtung der Aufzucht in geeigneten Zustände innerhalb 6 bis 9 Monate zu übergeben. Zur Anregung des Zentralviehhandelsverbandes geht jetzt auch die anderen Verbände in dieser Weise vor. Es wäre nun im höchsten Grade erwünscht, wenn auch auf den kommunalen Viehmagazinen in der Provinz eine Sonderausstellung stattfinden würde, so daß möglichst viel Jungvieh bis auf weiteres von der Beschäftigung zurückgeführt werden könnte, die derartige Vieh zur Weiterzucht übernehmen, werden sich bei den großen Futterordnungen in ausreichender Zahl finden. Wenn die Nachfrage nach Magaziner Vieh infolge des Futtermangels und der frühzeitigen Abzuchtung von Magaziner Vieh außerordentlich gesteigert.

**Preisfestlegung für in Ausland internierte Zivilgefangene.** Die Angehörigen von in Ausland internierten Zivilgefangenen werden Postkarten und Briefe an die Familien in die Postkästen, glaubend, daß solche Sendungen wie Kriegsgefangenen-Sendungen behandelt werden und direkt weiter gehen. Derartige Postkarten sind unmöglich, übergeben die deutsche Post dieses Briefschaften in Sammelsendungen dem deutschen Hilfswesen in Stockholm 2 zur Weiterleitung. Dies verzögert die Aufstellung an die Angehörigen ungenügend und legt dem Hilfswesen große Ausgaben auf, da es die Sendungen meistens post frankieren muß. Dies alles läßt sich vermeiden, wenn solche Sendungen dem deutschen Hilfswesen in Stockholm direkt zugestellt werden. Näheres auf dem Landratsamt.

**Die Gebühr für Preisverhandlungen im Feld** beträgt für die Anträge stets — ohne Rücksicht auf Wortzahl — 50 Pf. und für jedes weitere Wort der Drahtung einschließlich der Unterziffer 5 Pf. (nicht 7 Pf.). Die Reichsgebühr wird nicht erhoben. Anzahl und Unterziffer

dürfen nicht mehr als 20 Wörter enthalten. Die Drahtungen sind brieflich an die Telegrammvermittlungstelle des zuständigen Heilwärtlichen Generalkommandos einzulegen und unter Besichtigung der Gebühr in Papiergeld oder Briefmarken. Die Briefe sind frei zu machen. Einmalige Überblicke werden, wie bereits bekannt gegeben, dem Noter vorenz angefordert. Der Noter „r.“ (Antwort bezahlt) ist unzulässig. Die Gebühr für im Felde ausgegebene Drahtungen wird stets dem Empfänger eingezogen. Die Drahtungen müssen im allgemeinen amtlich beglaubigt sein.

**Einschränkung des Briefverkehrs nach dem nichtfeindlichen Ausland.** Zur zweckdienlichen Durchführung der während des Krieges notwendigen militärischen Überwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Ausland ist es erforderlich, daß der Briefverkehr der offen abzufertigenden Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland, mit Ausnahme der besetzten Teile Belgiens und Russisch-Polen, gleichwohl ob die Briefe in deutscher oder in einer für den Briefverkehr nach dem Ausland geeigneten fremden Sprache abgefaßt sind, nicht über zwei Bogenblätter gewöhnlichen Formates (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden, sie müssen ferner in deutlicher, ohne weiteres gut lesbare Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstand abgeschrieben sein; auch dürfen keine Schriftzeichen oder Schriftzeichen einer anderen Richtung oder Himmelsrichtung. Bei Geschäftsbriefen kann, wenn sie im Hinblick auf den notwendigen Informationsstand der Besatzung des Raums von zwei Bogenblättern überschreiten und die Besichtigung von Rechnungen, Preisverzeichnissen und dergleichen geschäftlichen Anlagen erfolgen. Zur Verpackung der Briefe nach dem Ausland dürfen nur Umschläge verwendet werden, die aus einer einfachen Papier- oder Stofflage, aus einem Futterblatt aus Gewebstoff oder anderen Stoffen, hergestellt sind. Die Briefe, die den angegebenen Anforderungen nicht entsprechen, müssen die Absender damit rechnen, daß sie infolge der Erörterung des Preisungsgeheimnisses mit mehrwöchiger Verzögerung am Bestimmungsort eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß der Inhalt der nach dem Ausland gerichteten Briefschaften sich nicht nur auf den Inhalt der Briefe selbst, sondern auch auf den Inhalt der Anlagen bezieht, die mit den Briefen verbunden sind. Es ist daher wünschenswert, daß die Zahl der Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland auf das unabsehbare Bedürfnis beschränkt werde.

**Das gegenwärtige Avancement in der Armee.** Nach dem neuesten größeren Militär-Wochenblatt brauchen Veranlassung zur Beförderung zum Oberleutnant etwas über 3 Jahre und zur Beförderung zum Hauptmann im ganzen 9 1/2 Jahre. Auch von Hauptmann zum Major ist das Avancement noch gut, da es nur wenig über 6 Jahre erfordert. Von dieser Charge an verlängert es sich. Der Major braucht bis zum Oberleutnant ungefähr 5 Jahre und bis zum Obersten weitere 5 Jahre. Im ganzen also zum Major bis zum Oberst 8 1/2 Jahre. Die Zeit bis zum Generalmajor und zum Generalleutnant dauert die Dienstzeit etwa 3 Jahre, während die Generalleutnants wieder über 4 Jahre brauchen bis zum General der Kavallerie oder Artillerie. Das Avancement in den höheren Stellen ist also ungenügender wie in den unteren; ein ungenügender in der Beförderung zum Major bis zum Oberst.

Kunde beizubringen. Ach — was half alle Schöpfung — als ich lag, daß ich lautlos nieder. Und so lag ich noch selbst wie ein Tot.

Rose brach fast das Herz über diesen lautlosen, harren Schmerz. Sie konnte nicht einmal trösten, begriff, daß hier kein Trost helfen konnte, und daß dieser Schmerz verzeihen mußte.

Als Frau Colmar nach einigen Tagen wieder fähiger wurde, die sich nach dem Haus begeben. Sie hatte noch immer keine Träne geweint. Wie ein Mensch ohne Seele ging sie ihrer Arbeit nach. Sie sprach nicht und sah nur starr geradeaus, doch es zum Nürchen war. Niemand wagte sich an sie heran. Dieser verfeinerte Schmerz war furchtbar.

Am meisten litt der Verwalter darunter, und Rose mußte ihn trösten, so gut es ging.  
„Lassen Sie Frau Colmar Zeit, Herr Colmar, ihre Seele ist krank, sie weiß nichts von sich und muß erst langsam Heilung in sich selber finden. Ich kann die arme Mutter so gut verstehen. Ich ist doch selbst bis ins Innerste erschüttert, wenn ich daran denke, daß Ihr Sohn, dieser treffliche, lebensstarke Knabe, nicht mehr da sein kann, und der immer alles mit seiner guten Laune fortsetzt, mich nicht mehr am Leben ist. Sie tragen auch schwer an dem Verlust, aber Sie haben als Mann den Trost, daß Ihr Sohn mit Helmut für eine große Sache kämpfte. Solchen Trost gibt es aber nicht für ein Mutterherz. Das muß sich erst mühsam aus dem eigenen Schmerz einen Trost bauen, ehe es sich wieder dem Leben zuwenden kann. Haben Sie Geduld.“

So sprach sie zu ihm.  
Und Rotes feinfühleriger Zerknirschung gelang es denn auch nach einiger Zeit, den Tränenquell in die Augen der unglücklichen Mutter zu locken der ihrer Seele Erleichterung brachte. Stumm hatte Rose eines Tages Frau Colmar zu dem armen Krüppel geführt, der zwar das Leben gegeben, aber zitterndes ein elender Mensch geblieben war. Wägen Sie Ihre Frau Colmar, daß der Preis an seiner Stelle wäre? Ist es nicht ein Trost für Sie, daß ein trauer, jämmerlicher Tod ihn aus dem vollen Leben hinweggerafft, und daß er nun friedlich mit guten Kameraden in einem gemeinlichen Grab schlief? Könnte er wählen — er würde sein Los vorziehen. Gönnen Sie ihm das, was Sie und lassen Sie den kranken, ungeliebten Schmerz fahren, der Sie vernichtet wird. Denken Sie doch an Ihren Mann, der auch noch in Angst und Sorge um Sie leben muß.“

So sagte Rose und fühlte der Armuten liebevoll tröstend die Hand.  
(Fortsetzung folgt.)

Da Hans Frau Colmar mit einem Mädchen sein junges Leben ausgelebt.  
„Nicht war der Vater in allem Schmerz trotz auf seinen Sohn, wenn er auch jetzt in dieser Stunde nur dem Schmerz Raum geben konnte. Aber die arme Mutter! Schweren Herzens war Rose mit dem Verwalter hinüber gegangen, um der Mutter so schonend wie möglich die







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei Nr. 324. —

**Gratzbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterkisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile ober deren Raum 25 Pf., im Anzeigenblatt 50 Pf., Chiffreanzeigen 75 Pf. Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verantwortlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 200

Sonnabend den 26. August 1916

43. Jahrg.

## Englische und französische Angriffe an der Westfront abgeschlagen. — Die Bulgaren auf dem Vormarsch gegen Saloniki. — Der A.-Dampfer „Deutschland“ vor Bremen.

### Irrtümliche Auffassungen.

Nicht im Ausland, wohl aber in deutschen Kreisen hat sich die Meinung verbreitet, daß die österreichisch-ungarischen Heere nicht genügend Stand halten, infolgedessen über große Verluste an unbewunderten Soldaten erlitten und ihren Gegnern in Ost und Süd jebiel Terrain hätten preisgeben müssen. Man erklärt sich, soweit die Ostfront in Betracht kommt, diese angeblichen Tatsachen mit der slowenischen Stammeszugehörigkeit eines großen Teils der Habsburgischen Monarchie, die sie die Russen als Brüder ansehen lasse. — und speziell mit der Wirkung der seit Jahrzehnten grassierenden panslawistischen Propaganda. Man phantasiert u. a. davon, daß ganze österreichische Regimenter zu den Russen übergetreten seien.

Italien gegenüber kann man diese Erklärung nicht in Anwendung bringen, aber trotzdem ist es auch dem General Cadorna neuerdings gelungen, nicht nur vor einigen Monaten verlorenes Gebiet zurückzuerobern, sondern auch sich der Stadt Görz zu bemächtigen.

Das in Rede stehende Mißtrauen gegen unseren Hauptverbündeten beruht lediglich auf patriotischen Vorurteilen, welche hervorgerufen sind durch den Umstand, daß auf seinen Kriegsschaupätzen nicht immer alles klappte. Wer aber weiß, mit welcher Übermacht und mit welcher ausdauernden Energie die russischen und italienischen Angriffe unternommen wurden, der kann der Standhaftigkeit der Verteidiger keine Anerkennung nicht verlagern, sogar den Ereignissen von 1914 gegenüber, wo die Russen den größten Teil Galizien eroberten und an einigen Stellen in Ungarn eindringen konnten. Die diesjährigen Ereignisse aber sind dazu angetan, die An-

In zweiter Reihe sollen sie gewiß auch dem russischen Volke und den andernwärts kämpfenden Heeresparten des Jaren zum Troste und zur Aufmunterung dienen.

Dieser Krieg hat der Welt bewiesen, daß der Panlawismus doch nur ein Gespenst ist, das in Serbien und Montenegro Fuß gefaßt, in Österreich-Ungarn aber keinen nennenswerten Boden gefunden hat. Letzteres ist in ernstlicher Weise nicht einmal in Böhmen erreicht worden. Tschscheische Regimenter können schon aus dem Grunde nicht übergetreten sein, weil es solche nicht gibt. Tschscheische Krieger sind mit ebensoviel deutschen zu Regimentern zusammengeschweift.

Daß die Italiener in letzter Zeit einige Fortschritte gemacht haben, findet seine Erklärung darin, daß die in Italien zwar schon seit langem geübliche Dienstpflicht erst während dieses Krieges allmählich zur Durchführung gelangen konnte, nachdem England die dazu nötigen Gelbmittel ratenweise vorzutreten begonnen hatte, so daß die Zentralmächte nun auch auf diesem Kriegsschauplatz mit einer wachsenden Übermacht zu kämpfen haben. Es ist aber auch hier den feindlichen Fortschritten bereits ein Ziel gesetzt worden.

## Der Weltkrieg.

### Zur Friedensfrage.

Der von Prof. Dr. Dietrich Schäfer gegründete Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden, der bekanntlich in ihrem Gegenstand nicht zu dem Wohlwollen Nationalaussehens, veröffentlicht einen Antrag, der die Ziele, die er sich setzt, enthält. Die Forderung abt hier Ziele an, einzigt die Loslösung der Länder zwischen der Baltischen See und den waldreichen Sümpfen von der russischen Herrschaft, und ferner die Sicherung eines militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einflusses Deutschlands auf Belgien. Das außerdem die Niederlegung Englands als Voraussetzung der Unabhängigkeit eines Friedensschlusses aufgestellt wird, ist eigentlich selbstverständlich. Es genügt vorläufig, daß wir uns grundsätzlich klar darüber werden, was wir wollen und für welche Zwecke wir diese bewaltigen Opfer bringen, die der Krieg uns auferlegt.

Das englische Unterhaus wurde bis zum 15. Oktober vertagt. Im Laufe der Debatte wiederholte Lord Curzon, daß der britischen Regierung weder direkt noch indirekt Friedensvorschläge gemacht worden seien. Er fügte hinzu, daß die einzige Weise, worin beratige Vorschläge gemacht werden müßten, darin bestünde, daß eine feindliche Regierung sich direkt an die englische Regierung wende. Wenn eine feindliche Regierung sich mit Friedensvorschlägen an die englische Regierung wenden würde, so sei das eine, was England dann tun werde, daß es sich mit seinen Verbündeten in Verbindung setze. Keine einzige beratige Mitteilung einer feindlichen Regierung sei aber bisher empfangen worden. Sollte eine Mitteilung eintreffen, so wird, wie schon bemerkt, es unsere Schuldigkeit sein, mit unseren Verbündeten darüber zu beraten. Ich glaube nicht, daß es vermündet ist, die Angelegenheit weiler zu führen.

Notifizierung der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz.  
„Journal Officiel“ zufolge ratifizierte der französische Ministerat die von der Pariser Wirtschaftskonferenz im Juni angenommenen Beschlüsse und ließ die Ratifikation an allen Verbündeten mitteilen.

### Die Kämpfe an der Westfront

Churdill über unsere Stärke.  
Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erklärte Churdill im Unterhause, vor Verdun und an der

Somme dauert das strategische Gleichgewicht fort. Der ererbte Kampf bringt keine fühlbare Veränderung in der allgemeinen strategischen Lage der beiden Armeen mit sich. Die deutschen Kräfte sind niemals zahlreicher und besser ausgerüstet gewesen als jetzt. Es stehen mehr deutsche Divisionen im Felde als zu irgend einem anderen Zeitpunkt des Krieges. Wir müssen, wenn wir den Sieg erringen wollen, unsere ganze Energie darauf konzentrieren. Deutschland spürt über unsere Siege. Wir wissen, daß es der fürchtbarste Gegner ist, und wir müssen in aller Ruhe auf wissenschaftliche und systematische Weise unser ganzes Leben für die Hauptaufgabe, die unser Land zu vollbringen hat, einrichten.

### Die englisch-französische Offensive.

Übermäßige feindliche Anstrengungen  
Der Engländer sowohl wie der Franzosen sind nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht zum Scheitern gebracht.

### Aus den gegnerischen Berichten.

Im englischen Tagesberichte heißt es: Zwei Gegenangriffe des Feindes südlich von Thiepval wurden mit schweren Verlusten zurückgewiesen.

Die deutsche Artillerie, von der französischen energisch bekämpft, im Laufe der Nacht heftig die erste Linie und Verbindungsstrassen nördlich und südlich von Maurepas. Es erfolgte keine Infanterieeinnahme. Südlich der Somme griffen die Deutschen nach heftigen Artillerievorparatung am Ende des Tages südlich von Erross und westlich von Soyecourt an. Sie trafen an einigen Punkten in den Schützengräben Fuß, die sie am 20. August verloren hatten.

### Von den anderen Fronten.

#### Über die Kämpfe im Maasgebiet

belegte der gestrige deutsche Heeresbericht, daß der Artilleriekampf rechts der Maas bedeutend zugenommen hat und französische Angriffe auf das West I. I. amont zusammengebrochen sind.

#### Der französische Tagesbericht

meldet: Bemerklich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten Belleau, Avesnelles und Ribon. Im Maasgebiet schlugen die Franzosen mit Handgranaten einen Handbreit der Deutschen südlich vom Hartmannswaldkopf zurück. Die Nacht war an der übrigen Front verhältnismäßig ruhig.

#### Neue südafrikanische Divisionen für Flandern.

Laut „B. Ztg.“ wird die Entsendung neuer südafrikanischer Divisionen aus Johannesburg für Flandern angeordnet.

### Der Luftkrieg.

#### Zwei feindliche Flugzeuge

sind nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht im Westen abgeköpft worden.

#### „Keinerlei menschliche Rücksichten mehr.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter obiger Überschrift u. a.: Die oft gerabegun sinnlosen Angriffe französischer und englischer Flieger gegen Orte des besetzten belgischen und französischen Gebietes haben auch hier unter der Zivilbevölkerung in bedauerlicher Weise aufgedämmt. Die regelmäßigen Veröffentlichungen über diese unglücklichen Opfer sind offenbar unseren Gegnern in hohem Maße unangenehm. Nachdem sie dazu viele Monate in ohnmächtiger Wut geschwiegen haben, ist nun in hohem Maße ein französisches Flugblatt gefunden worden. Der Verfasser wagt, nachdem seit Monaten Tausende von Belgiern und Franzosen durch Entente-flieger getötet oder zu Krüppeln gelassen worden sind, damit zu beginnen, daß er sagt: „Aus Furcht, unter der arbeitenden Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete Opfer zu verursachen, haben

